



Als die E-Musik den Foxtrott entführte

Pianist Gottlieb Wallisch beleuchtet in seiner Edition „20th Century Foxtrots“ in Volume 2 deutsche, jazz-inspirierte Kompositionen der Goldenen Zwanziger

„Engbeinig und schmalspurig, langer Schritt, kurzer Schritt: Der Foxtrott ist wie die Fuchsspur im Schnee.“ Dieses herrlich bildhafte Bonmot legt zwar eine falsche Fährte zur Herkunft des Namens (aller Wahrscheinlichkeit geht der auf den amerikanischen Schauspieler Harry Fox und seine Tanzdarbietungen in Varieté-Programmen zurück). Doch zugleich zeigt es, wie der Foxtrott auch jenseits der Neuen Welt ein virulentes Eigenleben entwickelte und etwa in Deutschland zu einem Lieblingstanz der Goldenen Zwanziger geriet. Gottlieb Wallisch öffnet nun mit seinem Volume 2 der „20th Century Foxtrots“ und zahlreichen Ersteinstrumentierungen ein bislang wenig beachtetes Kapitel deutscher Musikgeschichte.



PAUL HINDEMITH (1895-1963)
TUTTIFÄNTCHEN (1922)
[1] TANZ DER HOLZPUPPEN: FOXTROTT

EDUARD BORNSCHEIN (1883 – 1945)
[2] BLUES (1927)*

EDUARD KÜNNEKE (1885-1953)
DER VETTER AUS DINGSDA, OP. 13 (1921)*
[3] BATAVIA FOX-TROT (ARR. VIETH [1881 -?])

EUGEN D'ALBERT (1864-1958)
[4] BLUES (1930)*

EDUARD ERDMANN (1896-1958)
[5] FOXTROT IN C-DUR (1923)

WALTER GIESEKING (1895-1956)
[6]-[8] 3 TANZ-IMPROVISATIONEN (1925-26)

FIDELIO F. FINKE (1891-1968)
10 KINDERSTÜCKE (1926)*
[9] NO. 10. SHIMMY

MAX BUTTING (1888-1976)*
15 KURZE KLAVIERSTÜCKE, OP. 33
[10] NO. 14. TANGO

LEOPOLD MITTMANN (1904-1976)
[11]- [13] KONZERT JAZZ-SUITE (1929)*

KURT HERBST (1901-1941)
[14] JAZZ-ETÜDE (1928)*

BERNHARD SEKLES (1872-1953)
KLEINER SHIMMY (1927)

WALTER NIEMANN (1876 – 1953)
[16]-[20] MODERNE TANZSUITE, OP. 115 (1929)*

STEFAN WOLPE (1902-1972)
[21] RAG-CAPRICE (1927)
[22] TANGO

KURT WEILL (1900-1950)
DIE DREIGROSCHENOPER
[23] TANGO-BALLADE

WALTER GOEHR (1903-1960)
TWO PIECES FROM THE MOVIE
„DAVID GOLDBER“ (1931)*
[24] FOX TROT
[25] TANGO

SIEGFRIED BORRIS (1906-1987)
[26] QUICK-FOX (C. 1927-34)*
[27] TANGO (C. 1927-34)*

KURT WEILL (1900-1950)
TWO PIECES FROM „MARIE GALANTE“ (1934)
[28] SCÈNE AU DANCING
[29] TANGO (YOUKALI)*

* World Premiere Recordings

GOTTLIEB WALLISCH (KLAVIER)
GRAND PIANO GP814 // DEUTSCHLANDRADIO KULTUR
VÖ DEUTSCHLAND 06. NOVEMBER 2020

Die Epoche der **Goldenen Zwanziger** ist ja u. a. durch die vielfach prämierte Filmproduktion „Babylon Berlin“ aktuell wieder in aller Munde. Auch in der derzeitigen Ausstellung „Chaos und Aufbruch 1920 – 2020“ im Märkischen Museum Berlin spiegelt sich das gesellschaftliche Interesse an dieser Ära, die Aktualität und der direkte Bezug zur heutigen Zeit wider. Von dem damals hier zu Lande rasch um sich greifenden Jazzfieber blieb seinerzeit auch die E-Musik-Szene nicht uninfiziert. Liberale und experimentierfreudige Komponisten ließen diesen synkopisch prägnanten Viervierteltaktanz bereits Anfang der 20er in eigene größere Werke mit einfließen oder machten ihn gar zum Hauptdarsteller von Instrumentalmusik, so der Initiator und Interpret dieser Sammlung **Gottlieb Wallisch**: „Besonders faszinierend ist es zu sehen, wie viele ‚E-Komponisten‘ sich auch von der Tanzwelle der 20er haben anstecken lassen. Es gab bei vielen den Anspruch, die leichte Tanzmusik in neue Tonsprache zu kleiden und aus den Tanzhallen in den Konzertsaal zu holen.“

Der in Berlin lebende österreichische Pianist, der an der UDK lehrt, fördert mit seiner auf insgesamt sechs Volumes angelegten **Grand Piano-Anthologie „20th Century Foxtrots“** wahre Kulturschätze ganz frisch zu Tage, die ein **faszinierendes Kaleidoskop (pan-)nationaler Kulturgeschichte** sicht- und vor allem hörbar machen. Ausgangspunkt seiner Recherchen war die eigene intensive Beschäftigung mit dem amerikanischen Komponisten George Antheil - „Enfant terrible“ und „Bad Boy of Music“ der damaligen Zeit - und damit auch mit den „Roaring Twenties“, die ihn nachhaltig faszinierten: „Bei genauerer Forschung in Archiven, Bibliotheken und Nachlässen trat dann eine ungeheure Anzahl von fast vergessenen Namen hervor, die allesamt einen Shimmy oder Foxtrott oder Tango in dieser Zeit geschrieben hatten.“ Alle Varianten dieses Gesellschaftstanzes bildeten mit ihrer provokanten Erotik charakteristisch das Aufbegehren einer nonkonformistischen jungen Generation gegen die prüde Bürgerlichkeit der damaligen Zeit ab. So ist es einer von vielen Verdiensten der „20th Century Foxtrots“, dass in den hier zusammengetragenen Werken auch die

Metamorphose sowohl der gesellschaftlichen als auch der kompositions-technischen Entwicklung im Brennglas des Foxtrotts nahezu chronologisch abgebildet ist.

Bereits die erste CD mit Werken aus Österreich und Tschechien (u.a. mit einem von Wallisch in der Österreichischen Nationalbibliothek entdeckten handgeschriebenen Shimmy Hanns Eislers aus dem Jahr 1926), erfuhr international und sogar in der New York Times breite Resonanz und positive Aufmerksamkeit.

Volume 2 der Edition „20th Century Foxtrots“ fokussiert nun ausnahmslos auf die deutsche Produktion, vertreten durch **16 Komponisten dieser Epoche**, die in ihrer ganzen Vielstimmigkeit die Freude und Lust am Umgang mit der „neuen“ Musik, ihren packenden Rhythmen und der schier endlosen Flut an inspirierenden Ideen und Melodien als Ausdruck dieser „tosenden“ Zeit vor unseren Ohren auffächert und wieder lebendig werden lässt.

„Heute ist ein Foxtrott oder Ragtime ungefähr dasselbe wie zu Bachs Zeiten eine Gavotte oder Gigue“, antwortete **Paul Hindemith** einem Kritiker, der sich über das Einfließen der amerikanischen Tanzformen in dessen Partituren echauffiert hatte. Gottlieb Wallisch hat als Album-Opener den „Tanz der Holzpuppen: Foxtrott“ aus Hindemiths Weihnachtsspielmusik „Tuttifantchen“ (1922) gewählt: ein prominentes Entree, das zeitlich knapp nach dem „Batavia Fox-Trot“ (1921) des damals kaum weniger populären Operettenmeisters **Eduard Künneke** für seinen „Vetter aus Dingsda“ entstand. Dagegen kennt man **Eduard Erdmann** vor allem als ausgewiesenen Bach- und Schubert-Interpreten, der zudem über ein außergewöhnliches Improvisationstalent verfügte. Als sich der befreundete Ernst Krenek und die Tochter Gustav Mahlers verlobten, widmete er dem Paar augenzwinkernd einen „Foxtrot in C-Dur“ (1923) mit hartnäckig fortlaufendem Riff und einem überraschenden Glissando auf den schwarzen und weißen Tasten zum Schluss. Auch der große deutsche Konzertpianist **Walter Giesecking** war engagierter Fürsprecher neuer Stilrichtungen – seine „3 Tanz-Improvisationen“ (1925/26) mit dem einleitenden „Tempo di Foxtrot“ zeigen hörbar sein Vergnügen an der Auseinandersetzung mit diesem Sujet. Die große Beliebtheit des Tanzes legte es nahe, den Foxtrott nun auch in pädagogische Lehrwerke einfließen zu lassen, so geschehen in den „10 Kinderstücken“ (1926) von **Fidelio F. Finke**, der in den 1920ern als Professor an der Deutschen Akademie für Musik und darstellende Kunst in Prag lehrte. Und wie Finke so komponierte auch der Musikpädagoge und Direktor des Hoch'schen Konservatoriums Frankfurt/Main, **Bernhard Sekles**, der 1928 entgegen aller Widerstände an seinem Institut die erste Jazz-Klasse überhaupt gründete, mit seinem „Kleinen Shimmy“ (1927) eine spezielle Foxtrott-Variante.

Die beiden Werke „Rag-Caprice“ und „Tango“ (1927) von **Stefan Wolpe** weisen bereits eine Dekonstruktion bzw. Kombination ursprünglicher Formmuster auf, die auch durch Studien des gebürtigen Berliners am „Bauhaus“ angeregt worden sein dürfte. Und natürlich darf ein **Kurt Weill** nicht fehlen, hier u. a. mit seiner Tango-Ballade (1928) als Bordell-Musik der „Dreigroschenoper“. Dagegen sind Namen wie **Siegfried Borris** („Quick-Fox“ und „Tango“, ca. 1927), **Eduard Bornschein** („Blues“, 1927), **Kurt Herbst** („Jazz-Etüde“, 1928) oder **Leopold Mittmann** („Konzertante Jazz-Suite“, 1929) weit weniger geläufig, aber dennoch jede Hörminute wert: „Überhaupt war nicht nur das Entdecken und Erarbeiten der Musikstücke für mich von großem Interesse, sondern auch die Nachforschungen zu einzelnen weniger bekannten Komponisten sehr spannend. Mit Siegfried Borris' Nachfahren etwa, die in Berlin leben, konnte ich in persönlichen Kontakt treten. Deutlich aufwändiger war die Suche nach Informationen zu Eduard Bornschein, der zu Lebzeiten eine wichtige Persönlichkeit des Musiklebens in Saarbrücken war. Andere Komponisten wiederum bleiben weiter im Dunkeln, so z. B. Kurt Herbst oder Leopold Mittmann.“ **Max Butting**, von dem ein „Tango“ (1928) aus seinem Opus 33 eingespielt ist, machte sich dagegen später als DDR-Komponist einen Namen. Und von dem als Musikschriftsteller wie Komponist hochproduktiven **Walter Niemann** liegt mit dessen „Moderner Tanzsuite“ op. 115 (1929) eine von insgesamt dreizehn Weltersteinspielungen auf diesem Album vor.

Zu diesem Zeitpunkt schien der Foxtrott aus dem Interessenfokus der E-Musik herausgeraten zu sein – bereits 1927 hatte der deutsch-österreichische Komponist Karol Rathaus den Begriff der „Jazzdämmerung“ geprägt. Umso spannender erscheinen da die beiden hier eingespielten Tanzminiaturen des zeitweise in Deutschland lebenden **Eugen d'Albert** („Blues“, 1930), **Walter Goehr** („Fox Trot“ und „Tango“, 1931) und **Kurt Weill** („Scène au dancing“ und „Tango (Youkali)“, 1934) aus den Dreißigern, die einen fast melancholischen Schlusspunkt unter dieses wortwörtlich atemberaubende Kapitel deutscher Musik-Gesellschafts-Soziologie-Stil-Geschichte setzen.

 **Friederike Gottwald**

Winsstraße 17
10405 Berlin

+49 (0)30 - 440 307 11
friederike.gottwald@schimmer-pr.de
www.schimmer-pr.de